Dienstag der 2. Woche im Jahreskreis

Evangeliumstext (*Mk* 2,23-28): An einem Sabbat ging er durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten. Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten - wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab? Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

«Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat»

Rev. D. Ignasi FABREGAT i Torrents
(Terrassa, Barcelona, Spanien)

Heute wie gestern, muss Jesus mit den Pharisäern leiden, die das Gesetz des Mose verzogen haben, sie halten sich fest an kleinen Dingen und vergessen den Geist, der sie informiert. Die Pharisäer in der Tat, beschuldigten die Jünger Jesu der Verletzung des Sabbats (Mk 2,24). Nach seiner überspitzten Schlussfolgerungen, zupfen Ähren beträgt "mähen" und dreschen bedeutet "bewegen": diese Aufgaben des Feldes-und mehr als vierzig vielleicht können zu denen zählen, die am Sabbat der Ruhe verboten waren. Wie wir wissen, waren das Brot des Angebots von denen das Evangelium spricht, zwölf Brote, die jede Woche auf den Tisch des Heiligtums platziert wurden, als eine Tribute an die zwölf Stämme Israels zu seinem Gott und Herrn.

Abjathars Haltung ist die gleiche die Jesus uns heute lehrt: Die Vorschriften des Gesetzes, die weniger Bedeutung haben, müssen nach denen die größere Bedeutung haben nachgeben. Eine zeremonielle Gebot muss nachgeben, um einem Gebot des Naturrechts zu erhalten: das Gebot der Sabbatruhe ist daher nicht oberhalb der grundsicherungs Bedürfnisse. Das Zweite Vatikanische Konzil inspiriert auf dieser Perikope, betont, dass die Person über den wirtschaftlichen und sozialen Fragen sein musst und sagt: "Die gesellschaftliche Ordnung und ihre fortschreitende Entwicklung muss jederzeit untergeordnet das Wohl der Person, denn die Ordnung der Dinge soll die Ordnung der Personen unterstehen, und nicht umgekehrt. Der Herr selbst warnt davor, als er sagte, dass der Sabbat für den Menschen, nicht der Mensch für den Sabbat (vgl. Mk 2,27) gemacht wurde. "

Heilige Augustinus sagt uns: "Liebe und tue, was du willst." Haben wir es richtig verstanden, oder bleiben

wir bei der Besessenheit für das Zweitrangige, so das die Liebe zu allem was wir tun, ertrinkt? Arbeiten, verzeihen, zu korrigieren, gehen sonntags in die Kirche, Fürsorge für die Kranken, die Gebote zu halten ..., tuen wir das alles als eine Pflicht oder weil wir Gott lieben? Mögen diese Überlegungen helfen uns, alle unsere Werke mit der Liebe, die der Herr in unserem Herzen gelegt hat, zu beleben, und so können wir Ihn lieben.

Gedanken zum Evangelium des Tages

- „Diejenigen, die nach der alten Ordnung der Dinge lebten, sind zur neuen Hoffnung gelangt, indem sie nicht mehr den Sabbat begehen, sondern den Tag des Herrn, an dem unser Leben von Ihm und seinem Tod gesegnet wird" (Heiliger Ignatius von Antiochia)

- „Die „Samstagsruhe" hat den Sinn, an der Ruhe und dem Frieden Gottes teilzunehmen. Aber wenn der Mensch sich gegen die „Freizeit für Gott" (also gegen die Anbetung) weigert, begibt er sich in die Sklaverei der „Geschäftemacherei" " (Benedikt XVI.)

- „Der Sonntag unterscheidet sich ausdrücklich vom Sabbat, an dessen Stelle er, in Erfüllung des Sabbatgebotes, von den Christen allwöchentlich am Folgetag des Sabbats gefeiert wird. Der Sonntag erfüllt im Pascha Christi den geistlichen Sinn des jüdischen Sabbats und kündigt die ewige Ruhe des Menschen in Gott an". (Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 2175)